



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Cherusker und Römer

Mengersen, Josef Bruno von

Leipzig, 1866

17. Im Römerlager.

urn:nbn:de:hbz:466:1-11591

17. Im Römerlager.

Germanicus steht am Abend noch spät am Weserstrand
Und sieht am Haine Baldurs der fernen Feuer Brand,
Er hört der Pferde Wiehern, der Stimmen dumpfen Ton
Im Wind herüberschallen, ihm ist der Schlaf entflohn.

Noch rastet sein Heer beim Mahle, die Zelte sind gefüllt,
Die Gassen vom Nebel des Stromes in tiefe Nacht gehüllt.
Da hängt er um Haupt und Schultern ein dunkles Tigerfell,
Das reicht' ihm zur Umhüllung ein alter Kriegsgesell.

Den wählt er sich zum Begleiter und wandert fort am Strand
Und horcht am Zelt der Führer und lauscht an jeder Wand.
Er sieht sie fröhlich trinken, hört manchen Spruch beim Wein,
Die Centurionen vor Allen, gewaltig hauen sie drein. —

Was helfen mir, spricht der Cäsar, die Führer, die Freunde zumal,
Was frommen jene Tribunen, die sparen gern mir Dual,
Die reden nur, was ich wünsche, Täuschung, Lug und Trug,
Ich aber habe des Lügens, der Schmeichelei genug!

Gemeine, die will ich suchen, der schlichten Männer Zelt,
 Die reden offen die Wahrheit, zu Haus und hier im Feld,
 Da hör' ich jede Meinung, da täuscht kein hohler Schein,
 Da tritt der Mann als Krieger mit offner Stirne ein! —

So schleicht an die Thüren der Cäsar in's inn're Heiligthum,
 Er lauscht vor jeder Oeffnung und hört nur Lob und Ruhm.
 Der eine preist die Schönheit, des Cäsars Jugendgluth,
 Der andre seine Würde, sein altes Adelsblut.

Die Meisten loben die Sanftmuth und milde Freundlichkeit,
 Die immer gleiche Stimmung in Ernst und Heiterkeit.
 Das hört er voll Entzücken und glaubt sich unerkant
 Und ist vom eignen Lobe in Eitelkeit entbrant.

Da trabt vom Haine Baldurs ein Reiter her zum Wall,
 Der ruft auf römisch Worte mit lauter Stimme Schall:
 Er deutet hoch auf das ferne Germanenlager hin,
 Beut Jedem, der gern ihm folge für treuen Dienst Gewinn;

Verkündet Jedem Reichthum und Land dem Römerfeind,
 Der frisch, im Kampf um Freiheit, dem Völkerheer sich eint. —
 So bitterer Schimpf empörte die Römer, sie rufen mit Hohn;
 Das seien sie wohl zufrieden, zu holen sich selbst den Lohn.

Wenn erst der Morgen graue, der Kampf beginn' im Thal,
 Dann wollen sie Land sich holen und Weiber ohne Zahl. —
 Als nun die Morgensonne auf Baldurs Eichen schien,
 Da war der Hain verlassen, man sah die Germanen ziehn.

Der Cäsar folgt am Strome den Völkern nach zur Schlacht
 Hinaus bis I d i s t a v i s u s in voller Heerespracht;
 Ist froh, daß ferner den Bergen in's Feld sich zieht der Krieg,
 Er will zur Weserpforte, wenn hier vollbracht der Sieg.

Ihm schreiten voraus die Gallier mit leichtem Wurfgeschöß,
 Dann andre celtische Völker vor Römern zu Fuß und zu Roß,
 Im Schutz der acht Legionen der Cäsar mit Reiterei,
 Erlesen, schlachtenkundig, hochleuchtend Reih' an Reih'.

Da zogen beim Heeres-Ausbruch vier Adlerpaare vom Thal,
 Die stiegen empor zum Himmel beim ersten Tagesstrahl. —
 Seht her! so ruft der Cäsar; der Götter Siegeslohn!
 Sie winken den Römer-Adlern auch hier zum Sonnenthron!

Das ist des Gottes Zeichen von Jupiter' uns gesandt,
 Der grüßt als Herrscher die Römer auch hier am Cheruskerland.
 Wie bald vor unsern Waffen ergreift dies Volk die Flucht,
 Bestürmt von Römerschwertern mit Römerkraft und Wucht!

Nicht kennen Germanen die Ehre, zu halten Stand im Feld,
 Nicht fürchtet dies Volk die Schande, zu flüchten durch Land und
 Welt!

Was helfen ihnen die Schilde, die hoch wie Häuser sind,
 Was hilft die Länge der Speere im Busch durch Wald und Wind?

Barbaren, entblößt von Helmen, der Schild ein buntes Brett,
 Ihr schlagt zu Häupten sie nieder in's blutige Leichenbett.
 Wenn ruhmvoll dann ihr Alle im Kampf bestanden seid,
 Dann winkt euch Allen der Lorbeer, nach kühn vollbrachtem Streit.

Dann glänzt für Noth des Krieges euch wohlverdienter Lohn,
Dann zollt der Imperator euch Dank am Kaiserthron!
Dann preisen noch späte Enkel der Tapfern Ruhm und Glanz,
Dann zeigen noch Kindesfinder der Väter Siegeskranz! —

Germanicus Cäsar führte nach solchem Wort die Schlacht,
Griff an die germanischen Völker mit drängender Heeresmacht.
Da brachen die Reihen zusammen, da brach der Helden Glück,
Dann eilt' er zur Weserpforte, zum Strom der Cherusker zurück.

Die bantten auf Wodans Beistand, der nie dem Tapfern fehlt,
Sie flehten zum Gott um Freiheit, von Todesmuth befeelt.
Die Helden hatten gestritten zum letzten Athemzug
Und tausende suchten Walhalla im schwebenden Geistesflug.

Die Lebenden waren dem Cäsar zum Strom vorausgeeilt,
Sie hatten sein Heer umgangen, am Bergeshang vertheilt.
Im Rücken Weib und Kinder; da standen sie fest davor,
Verbunden in Freundesmassen zu schirmen der Heimath Thor.